

1

Prof. Dr.iur. Dr.phil Harro v. Senger

Im Jahre 2011

Ein Beleg für die chinesische

# Supraplanung

*Vorliegendes Dossier, Seite 2:*

Ein Artikel von mir über chinesische Zukunftsziele in der Neuen Zürcher Zeitung vom 10. April **1985**. Darin erwähne ich das Zieljahr **2049**. Ich stütze mich auf offizielle Verlautbarungen aus der VR China. Diese verfolge ich seit meinem Studium als offizieller Schweizer Austauschstudent an der Beijing Universität 1975-77 regelmässig bis auf den heutigen Tag, wogegen sie westliche China-Betrachter meist belächeln und nicht zur Kenntnis nehmen.

Im Jahr **2011**, also **26 Jahre später**, wird das Zieljahr **2049** immer noch angepeilt. Mein Artikel aus dem Jahr **1985** ist ein Beweis für den das übliche westliche politische Planen in zeitlicher Hinsicht bei weitem **über**treffenden chinesischen Planungshorizont („über“, lateinisch „supra“). Westliches Planen setzt maximal Zehnjahresziele, ja begnügt sich mit Zielen innerhalb einer Legislaturdauer (vier oder fünf Jahre) oder gar mit Quartalszielen. Angesichts des aus westlicher Sicht extrem langen chinesischen offiziellen Planungshorizonts erscheint das neu geschaffene Wort „Supraplanung“ als angemessen, ja unentbehrlich. Ohne dieses Wort kann man chinesische Planungskunst nicht recht „in den Griff bekommen“.

*Vorliegendes Dossier, Seite 3:*

Hinweis auf die und Zitat aus der 26 Jahre nach meinem NZZ-Artikel, d.h. im Jahre 2011 geltende(n), Satzung der Kommunistischen Partei Chinas, immer noch – wie 1985 - u.a. mit dem Zieljahr **2049** !

*Vorliegendes Dossier, Seiten 4-5:*

Ein Auszug aus meinem Buch „Supraplanung“, München 2008, S. 115-118, in dem ich ebenfalls auf das Jahr 2049 hinweise.

2

China im Jahr 2049

Zukunftsziele im Reich der Mitte

er. «In der Zeitspanne zwischen dem Ausbruch des ersten Opiumkrieges (1840) und der Gründung der Volksrepublik China (1949) wurde unser Land vom Imperialismus unterdrückt und ausgeraubt, doch hoffen wir, nach Ablauf von 100 Jahren seit der Gründung der Volksrepublik China, also bis zum Jahre 2049, die höchstentwickelten kapitalistischen Länder in ökonomischer Hinsicht eingeholt zu haben.» Diesen Gedanken äusserte Hu Yaobang, der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas, am 19. Januar 1985 in einer Ansprache vor Absolventen der Zentralen Pekinger Parteihochschule. Kritisch blickte Hu Yaobang auf die ersten 36 Jahre der Volksrepublik China zurück. Von ihnen seien 20 Jahre verdröbelt worden. Gemeint sind die Jahre 1956 bis 1976. 1956 hatte der VIII. Nationale Kongress der Kommunistischen Partei Chinas als neue Hauptaufgabe den Wirtschaftsaufbau an die Stelle des «Klassenkampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat» gerückt. Doch konnte sich diese politische Linie der Partei erst auf der 3. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der KPCh im Dezember 1978 endgültig durchsetzen. Im Zeichen dieser dem Wirtschaftsaufbau dienenden politischen Linie der Partei kann China nach Hu Yaobang in den nächsten 10 bis 20 Jahren die Entwicklungsstufe des «kleinen Wohlstandes» erreichen, aber «bis unser Land reich und stark wird, müssen wir nach der Jahrhundertwende noch etwa 30 bis 50 Jahre lang eifrig kämpfen». «Um das Antlitz Chinas von Grund auf zu ändern», bedarf es des Einsatzes von drei Generationen. Diese Voraussage erfülle sich aber nur, wenn der Klassenkampf nicht wieder obsiege und die innenpolitische Lage stabil bleibe.

Futurologische Forschung

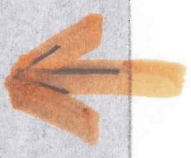
Zukunftsvisionen hoher chinesischer Parteifunktionäre sind nichts Aussergewöhnliches. Mao hielt es 1958 für möglich, England innert 15 Jahren einzuholen. 1978 forderte Hua Guofeng, bis Ende des 20. Jahrhunderts solle China hinsichtlich des Ertrages pro Flächeneinheit bei den Hauptagrарprodukten das Weltniveau erreichen oder gar übertreffen und sich hinsichtlich der Produktion der Hauptindustrieerzeugnisse dem Stand der höchstentwickelten kapitalistischen Länder annähern, ihn einholen oder überholen. Der XII. Nationale Kongress der Kommunistischen Partei Chinas proklamierte im September 1982 für das Jahr 2000 das seither unangefochtene Ziel eines viermal höheren Jahresbruttoproduktionswertes von Industrie und Landwirtschaft als im Jahre 1980.

Bei ihren Berechnungen für die Zukunft können sich die chinesischen Politiker auf Forschungen bestimmter Kommissionen und Institute des Staatsrates, aber auch der 1979 gegründeten chinesischen Gesellschaft für Futurologie stützen. Zu deren recht regen Aktivitäten gehört die Herausgabe von Periodika, darunter der Vierteljahreszeitschrift «Weilai yu Fazhan» (Zukunft und Entwicklung). In einem Artikel dieser Zeitschrift prophezeite Wang Shengquan vom Pekinger Wirtschaftsinstitut für das Jahr 2000 gewaltige Veränderungen im gesellschaftlichen Leben Chinas, unter anderem bedingt dadurch, dass dannzumal gut die Hälfte der Chinesen Stadtbewohner sein dürften. Die Bevölkerungszahl Chinas soll von heute 1 Milliarde auf nicht mehr als 1,2 Milliarden im Jahr 2000 anwachsen. Allerdings hat zum Beispiel nur schon die Stadt Schanghai Mühe, ihre Bevölkerungsexplosion in den Griff zu bekommen: Für das Jahr 2000 sind 13,3 Millionen Schanghaier geplant, doch Ende 1983 waren es bereits 11,9 Millionen.

Die chinesische Hinwendung zu Fragen der politischen und ökonomischen Zukunft dokumentiert sich auch in der Publikation chinesischer Übersetzungen von ausländischen Werken der Zukunftsforschung, wie «Fahrplan in die Zukunft» von Hagen H. Beinhauer und Ernst Schmacke (Peking 1978) und «Megatrends – Ten New Directions Transforming Our Lives» von John Naisbitt (Peking 1984). Das Werk «Disan ci Langchao» («The Third Wave») von Alvin Toffler gehörte im Januar 1985 zu den zehn Bestsellern des grössten Pekinger Buchladens, des Xin-Hua-Shudian an der Wangfujin-Strasse.

Ideologische Schranken

Gerade bei der Beurteilung westlicher Zukunftsmodelle zeigt es sich, dass die chinesische Prognostik bei allem in den letzten Jahren erkennbaren Bemühen um Wissenschaftlichkeit doch auf gewisse ideologische Schranken stösst. So wirft Gao Fang in seinem Buch «Shehuizhuyi de Guoqu, Xianzai he Weilai» («Die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Sozialismus», Peking 1982) dem Club of Rome vor, bei seinen pessimistischen Voraussagen – vor allem im Buch «Grenzen des Wachstums» – verschliesse er vor dem eigentlichen Grundübel, nämlich dem kapitalistischen Privateigentumsystem, die Augen. In dem umsichtig planenden und den Privatprofit nicht verabsolutierenden sozialistischen Gesellschaftssystem liessen sich all die vom Club of Rome aufgezählten Probleme langfristig gesehen vernünftig lösen.



3

# Erste Hälfte des 21. Jh.: Zwei 100-Jahres- Ziele

Copyright Harro von Senger 2011

65

## Satzung der KPCh vom 21.10.2007 Allgemeines Programm

„Die [...] Ziele für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in der neuen Phase im neuen Jahrhundert sind es, das ansatzweise erreichte Niveau des bescheidenen Wohlstands zu festigen und zu entwickeln, bis zum 100.

Gründungstag der Partei [2021] eine Gesellschaft mit bescheidenem Wohlstand auf einem noch höheren Niveau, die mehr als einer Milliarde Menschen Vorteile bringen wird, fertig aufzubauen und bis zum 100. Gründungstag der

Volksrepublik [2049] das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt auf das Niveau eines Schwellenlandes zu heben und die Modernisierung im Wesentlichen zu realisieren.“

Copyright by Harro von Senger 2011

66

Verblüffende Hintergründe  
der chinesischen Wirtschaftsdynamik

Geschickt, pragmatisch, improvisationsstark – so werden Chinesen hierzulande vielfach gesehen. Aber das ist nur die eine Seite der Medaille. Die andere ist im Westen nahezu unbekannt: Chinesen, insbesondere Führungspersönlichkeiten des Milliardenvolkes, verfügen über drei geistige Quellen, die sie recht systematisch nutzen.

Harro von Senger, der »meistgelesene Autor der westlichen Chinaforschung ...« (Frankfurter Allgemeine Zeitung), stellt in seinem neuen Buch erstmals diese drei im Westen wenig bis gar nicht bekannten chinesischen Denksysteme in ihrer Vernetzung vor – und versucht aufzuzeigen, wie wir darauf reagieren könnten.

ISBN 978-3-446-41365-8



9 783446 413658

www.hanser.de

Harro von  
Senger

[Moulüe] - Supraplanung

HANSER

Harro  
von  
Senger

[Moulüe]

Unerkannte Denkhorizonte aus dem Reich der Mitte

# Supraplanung

HANSER



Vii Inhaltsverzeichnis

Mittels Supraplanung die Spieltheorie umgehen .....	27
Von der „kapitalistischen“ zur „sozialistischen“ Marktwirtschaft .....	29
Chen Fengs verpatztes Treffen mit Klaus Wowereit ....	31
Der Ahnvater der Supraplanung .....	32
Supraplanung und ein Jahrtausende umspannendes Geschichtsbewusstsein .....	35
Eine an Supraplanung gemahnende Kalligrafie Hu Jintaos .....	44
Supraplanung auf taktischer Ebene .....	46
Strategie und Taktik – tendenziell im Westen vermengt, in China unterschieden .....	51
Westliches „strategisches Handeln“ – definitionsgemäß stets ohne List? .....	54

## KAPITEL 2

<b>Ma-Lie: Sinomarxismus – eine im Westen verkannte geistige Triebkraft des chinesischen Wirtschaftsaufstiegs .....</b>	<b>57</b>
Beijing 1900 und Beijing 2000 .....	57
Als Schweizer Jurist in Maos „kulturrevolutionärem“ China .....	58
Ideologien wie Sprachen lernen .....	60
KPCh = Kapitalistische Partei Chinas? Konfuzianische Partei Chinas? Kommunistische Partei Chinas? .....	62
Westlicher Boykott chinesischen ideologischen Schrifttums der Zeit nach Mao .....	67
Nicht infolge einer üppigen Fülle visueller Eindrücke die unsichtbare China-Software ausblenden! .....	68
War Deng Xiaoping die Farbe jeder Katze, die Mäuse fangt, egal? .....	70
Akademischer Maoismus: Der Westen im Banne der „Viererbande“ .....	73
1.000 Wege führen auf die Bergeshöhe .....	75
Führt Marxismus zwangsläufig in eine wirtschaftliche Sackgasse? .....	76

Inhaltsverzeichnis IX

Die Wohlstandsverheißung des Karl Marx .....	78
War Mao wie Deng ein „Pragmatiker“? .....	79
Wo befindet sich die Weltakkreditierungsagentur für Marxismus? .....	81
Gibt es im Westen einen roten Papst? .....	83
Marxismus = Planwirtschaft? .....	85
Eine von Mao empfohlene marxistische Dreieinigkeit als Kern des Sinomarxismus .....	87
Das Denkgehäuse, in dem jeder chinesische Funktionär heimisch sein sollte .....	88
Volk und Volksfeinde .....	89
Welt im steten Wandel .....	90
Welt voller Widersprüche .....	93
Denkbahnen, die sich jeder chinesische Intellektuelle aneignen muss .....	94
Menschenrechte gemäß Hauptwiderspruchslöge .....	97
Den Ochsen am Nasenring führen: Die Hauptwiderspruchsmethode .....	99
Ein die VR China beherrschender Satz an der Spitze der chinesischen Normenpyramide .....	103
Sinomarxistisches etappenbezogenes Denken .....	104
Schanghai 2006: Westliche Demokratie in einem chinesischen Schulbuch .....	105
Maos Dreiwelthentheorie und der globale Hauptwiderspruch .....	108
1937 bis 2007: Vier Hauptwidersprüche .....	110
Mao Zedong als Befürworter bourgeoiser individueller Menschenrechte und des Grundeigentums von Großgrundbesitzern .....	112
Hauptwiderspruchsparellen .....	114
Chinas zwei 100-Jahres-Ziele .....	115
Von den drei Schluchten bis zum Mars .....	118
Wasser mit Feuer vereinen – die Methode der dialektischen Synthese .....	122
Westliche Komponentenisolierung versus chinesische Komponentenverknüpfung .....	124
Nicht bloß „Pragmatismus“: Flexibilität mit Grundsatztreue verbunden .....	126

## Chinas zwei 100-Jahres-Ziele

Peking lasse „uns über seine langfristigen Ziele bewusst im Unklaren“ und bediene sich einer „offiziellen Verhüllungsrhetorik“, wird behauptet.<sup>136</sup> „Wir wissen nicht, was sie denken, und ahnen nicht einmal, was sie planen.“<sup>137</sup> Genau das Gegenteil ist richtig. Die langfristigen Ziele sind in der VR China schon im Dezember 1978, ja schon in der Verfassung der VR China vom März 1978 publiziert worden. Jeder, der sich die Mühe nimmt, die Satzungen der KPCh vom 14.11.2002 und vom 21.10.2007 zu lesen, wird auf den folgenden in beiden Satzungen übereinstimmenden Passus stoßen:

„China befindet sich jetzt im Anfangsstadium des Sozialismus und wird sich über eine längere Zeit in diesem Stadium befinden. Das ist ein unüberschreitbares historisches Stadium bei der sozialistischen Modernisierung im wirtschaftlich und kulturell rückständigen China, *das mehr als 100 Jahre in Anspruch nehmen wird.*“ (Satzung von 2002, Allgemeines Programm, Abs. 7, Satzung von 2007, Allgemeines Programm, Abs. 9.)

Und weiter heißt es in den beiden Satzungen der KPCh von 2002 und 2007 übereinstimmend:

„Die strategischen Ziele für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung [...] sind es, das ansatzweise erreichte Niveau des bescheidenen Wohlstands zu festigen und zu entwickeln, *bis zum 100. Gründungstag der Partei [2021]* eine Gesellschaft mit bescheidenem Wohlstand auf einem noch höheren Niveau, die mehr als einer Milliarde Menschen Vorteile bringen wird, fertig aufzubauen und *bis zum 100. Gründungstag der VR [2049]* das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt auf das Niveau eines Schwellenlandes zu heben und die Modernisierung im Wesentlichen zu realisieren.“ (Satzung von 2002, Allgemeines Programm, Abs. 7; Satzung von 2007, Allgemeines Programm, Abs. 9.)

Wem diese beiden 100-Jahres-Ziele noch nicht genügen, kann sich zudem über „das endgültige Ziel“ der KPCh kundig machen, was natürlich bei vielen Lesern nur mit einem Ausbruch von Gelächter zur Kenntnis genommen werden wird:

Das höchste Ideal und das endgültige Ziel der Partei ist die Verwirklichung des Kommunismus (Allgemeines Programm, Abs. 1).<sup>138</sup>

Fehlt also wirklich „eine große Vision“, wie im Westen gelegentlich behauptet wird?<sup>139</sup> Ist es angemessen zu glauben, solche Sätze seien bloßer pseudoreligiöser Popanz? Gab es unter Marxisten außer zynischen Machiavellisten nicht immer auch Überzeugungstäter? Verfügt China nicht schon seit alters über die auf konfuzianischen Schriften beruhende, nachgerade kommunistisch anmutende Vision der „Großen Gemeinschaft“ (Da Tong)?<sup>140</sup> Lautet nicht die Losung der Beijinger Olympischen Spiele 2008 „One World, One Dream“?

Supraplanerisch betrachtet erscheint das höchste Ziel der KPCh als ein globales, sagte doch Friedrich Engels: „Die kommunistische Revolution [...] ist eine universelle Revolution und wird daher auch ein universelles Terrain haben.“<sup>141</sup> Wenn Führer eines Milliardenvolkes, welches ungefähr ein Fünftel der Weltbevölkerung ausmacht, ein globales Ziel anvisieren, und wenn sie verkünden: „Die sozialistische Sache Chinas wird bestimmt den Endsieg erringen“, oder, um eine

von Chinesen ins Internet gestellte englische Übersetzung zu zitieren: „The socialist cause in China will be crowned with final victory“<sup>142</sup> (Satzung der Kommunistischen Partei Chinas vom 21.10.2007, Allgemeines Programm, Abs. 3), dann dürfte dies vielleicht ein wenig ernster zu nehmen sein, als wenn dies beispielsweise früher ein Enver Hodscha als Vertreter des Zwergstaates Albanien verkündet haben sollte.

Schon Konfuzianer träumten von einem Zeitalter der „Großen Gemeinschaft“ (Da Tong). Laut dem konfuzianischen klassischen Werk *Aufzeichnungen der Riten* hat man dann „zwar draußen Tore, aber man schließt sie nicht“.<sup>143</sup> Das sei gleichbedeutend mit der Abschaffung der Visumpflicht und mit dem weltweiten „freien Kapital- und Personenverkehr“, meint Professor Li Yangfan vom Institut für internationale Beziehungen der Beijing-Universität. Über die Jahrtausende hinweg seien große Geister Chinas von dem Streben nach der Schaffung einer harmonischen Großen Gemeinschaft beseelt gewesen, auch Mao Zedong.<sup>144</sup> Von der konfuzianischen Utopie der „Großen Gemeinschaft“ lässt sich eine geistige Brücke zur Vorstellung einer künftigen kommunistischen Gesellschaft bauen. Für die künftige kommunistische Welt wird vorausgesagt, dass die Staaten verschwinden werden.<sup>145</sup> Eine solche Welt dürften Chinesen als paradiesisch empfinden, werden sie doch dann zu Hunderten von Millionen ohne Visaformalitäten von einer weltweiten Personenfreizügigkeit profitieren und durch ungehinderte Masseneinwanderung beispielsweise die europäische „Gesellschaft“ einem ultimativen Toleranztest unterziehen können. Schon jetzt kann man Zeitungsartikel lesen mit Titeln wie: „Die Chinesen kommen. Das Reich der Mitte spielt einen einzigartigen Trumpf aus: Hunderttausende von Auswanderern erobern den Globus und bringen China Reichtum und Rohstoffe“ (NZZaS, 2.12.2007, S. 41).<sup>146</sup>

Während man im Westen immer wieder Einzelmaßnahmen auf dem Weg zur Realisierung der beiden 100-Jahres-Ziele isoliert ins Auge fasst und unter taktischen Gesichtspunkten bewertet, übersieht man die langfristigen Perspektiven der chinesischen Regierung. Seit Ende der 1930er-Jahre hat die KPCh nacheinander gestützt auf dasselbe zugrunde liegende Führungskonzept hintereinander drei Hauptwidersprüche in Richtung auf das Endziel gelöst und ist seit 30 Jahren (1978–2008) dabei, den vierten Hauptwiderspruch zu lösen. Die beiden im Zeichen dieses Hauptwiderspruchs stehenden 100-Jahres-Ziele stehen im Zeichen der Mittelpunktaufgabe, also der Lösung des Hauptwiderspruchs. So gut wie alles, was offiziell geschieht, dient unmittelbar oder mittelbar der Lösung des Hauptwiderspruchs und sollte unter dem Aspekt der Hauptwiderspruchsdienlichkeit analysiert werden.

Frau Bundeskanzlerin Angela Merkel meinte einmal, es sei

„wichtig, dass wir nicht nur in Zyklen der Entwicklung eines Automotors denken, sondern versuchen, uns vorzustellen, wie das Ganze in 50 oder 100 Jahren aussieht“.<sup>147</sup>

In der VR China hat man, ganz im Sinne von Frau Bundeskanzlerin Merkels Wunsch, recht klare Vorstellungen darüber, wie dieses Land nach Erreichen der beiden 100-Jahres-Ziele in etwa aussehen soll.